

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Gleisberg.

Abgeordneter Gleisberg: Meine Herren! Der Herr Vorredner führte eben aus, daß die Regierung bzw. der Regierungsvertreter in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Regierungsvorlage nachgewiesen habe. Wenn das geschehen wäre, wenn in der Deputation die dort anwesenden Regierungsvertreter das tatsächlich überzeugend hätten nachweisen können, daß die Sache unbedingt gemacht werden müßte, so würde sich die Deputation wahrscheinlich gar nicht lange besonnen und würde dem Regierungsvorschlage zugestimmt haben. Aber es besteht ja in der Deputation die Meinung, daß alles das, was von den Regierungsvertretern vorgebracht wurde, doch nicht durchschlagend wäre, und man glaubte, hier in diesem Falle, weil die Notwendigkeit dafür nicht genau nachgewiesen werden konnte, die Forderung zunächst ablehnen zu müssen und es der Regierung überlassen zu sollen, in der nächsten Finanzperiode eine besser begründete Vorlage zu bringen.

Es ist in der Deputation gerade diese Angelegenheit auf das gründlichste beraten worden; wir haben eine Sitzung gehabt ohne und eine mit Regierungskommissaren. Sie können daraus schon ersehen, daß wir auf dieses an sich doch ziemlich unbedeutende Kapitel sehr viel Zeit verwendet haben. Ich selbst und sämtliche Deputationsmitglieder haben auch wiederholt Gelegenheit genommen, uns an Ort und Stelle zu überzeugen, wie die Verhältnisse liegen. Es ist übereinstimmend festgestellt worden, daß sowohl zur jetzigen Zeit als auch in früheren Zeiten, wo man ebenfalls Gelegenheit hatte, die Verhältnisse dort zu beobachten, man sich von der Notwendigkeit der Erweiterung nicht überzeugen konnte.

Gewiß, meine Herren, gibt es auch manchmal Stunden, wo der Andrang sehr groß ist und wo es den Anschein erweckt, als ob die Räume nicht zureichend wären. Das können wir aber überall erleben. Ich brauche Sie z. B. nur darauf aufmerksam zu machen, wie die Dinge im Sommer auf den Bahnhöfen sind, wo ein starker Ausflugsverkehr ist und wo dann ein außerordentlich starker Andrang herrscht. Wenn man immer darauf wollte Rücksicht nehmen, daß wegen eines jeweils starken Andrangs gleich die ganzen Anlagen geändert werden sollten, so würde das entschieden doch zu weit führen.

Hier ist nun vor allen Dingen auch darauf Gewicht gelegt worden, daß für die Unterbringung der Kohlenvorräte Räume beschafft werden müßten für 180 000 M. Das erschien der Deputation denn doch überaus hoch. Man hat auch erwogen, ob es nicht vielleicht möglich

wäre, die Kohlenlager außerhalb des Bahnhofes unterzubringen. Sie kennen ja alle die örtlichen Verhältnisse, Sie sehen, daß unmittelbar in der Nähe sich auch große Kohlenlager befinden, die teils dem Eisenbahnfiskus, teils privaten Unternehmern gehören. Es wäre vielleicht auch möglich, da es sich hier lediglich um die Kohlen für die Heizungsanlagen handelt, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes an den Gleisen entlang irgendwo eine Niederlage zu beschaffen.

Ich möchte also sehr darum bitten, meine Herren, daß Sie dem Beschlusse der Deputation beitreten. Die Deputation hat die Sache sehr wohl erwogen und ist überzeugt, daß in einer späteren Finanzperiode, wenn die Regierung wieder mit einer Vorlage kommt, diese jedenfalls besser begründet sein wird. Inzwischen wird auch die Regierung Zeit und Gelegenheit haben, sich die ganze Sache noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen und dann vielleicht eine andere, besser begründete und auch bessere Anlage zu schaffen. Ich bitte Sie also dringend, stimmen Sie dem Botum Ihrer Deputation zu.

(Beifall.)

Präsident: Die Debatte ist geschlossen. Das Schlußwort hat der Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Abgeordneter Castan: Meine Herren! Wenn der Herr Kollege Koch der Meinung ist, daß die Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors dargetan haben, wie notwendig die Vorlage ist, so glaube ich, daß ihn wahrscheinlich der Augenschein getäuscht hat. Der Herr Kollege Koch wird zweifellos beobachtet haben, daß im vorigen Sommer an den Dresdner Gepäckschaltern und Gepäckräumen ein recht starker Verkehr sich abgespielt und daß der Verkehr sich auch nicht in ruhigen Bahnen vollzogen hat. Aber diese Erscheinung ist im vorigen Jahre wohl auf allen größeren Bahnhöfen zutage getreten. Auch bei uns in Chemnitz haben wir ähnliche Erfahrungen machen müssen, daß man am Tage der Zureise nicht einmal in den Besitz seines Gepäcks gelangen konnte. Das lag aber an den außergewöhnlichen Kriegsverhältnissen, und die können nicht ausschlaggebend sein, weil ja die Regierung ihre Vorlage gerade mit den Erfahrungen der Friedenszeit begründet. Im vorigen Jahre hat sich ein außergewöhnlicher Geschäftsverkehr entwickelt, der auf dem Gebiete des Nahrungsmittelschleichhandels zu suchen ist. Das läßt sich nicht wegstreiten, daß dadurch ein erheblicher Zuwachs an Gepäck eingetreten ist. Aber die Regierung sagt ja selbst, daß die Verhältnisse der Kriegszeit nicht ausschlaggebend sind. Wenn wir etwa die Beobachtung maßgebend machen wollten für die